

und ich haben schon alles geplant«, meinte sie. »Wenn ich achtzehn werde, wollen wir heiraten und er tritt dann in Daddys Firma ein. Wir werden in einem großen Haus wohnen und eine Familie gründen. Er wird sehr erfolgreich sein, wisst ihr, und ...«

Adora schnaubte. »Tsss, manchmal kann ich kaum glauben, dass wir beide seit unserer Kindheit so gut miteinander befreundet sind.« Sie schüttelte den Kopf. »Das ist alles? Dein *großer Traum*? In die Dorn-Dynastie einzuheiraten und einen Stall voller Gesellschaftsratten großzuziehen?«

Mary Love legte Adora begütigend die Hand auf den Arm. »Wir haben versprochen, einander zu helfen«, erinnerte sie Adora. »Wenn das Titias Traum ist, dann haben wir nicht das Recht, ihn in Frage zu stellen.«

»Vielen Dank, Mary Love«, murmelte Letitia. »Ich denke, Ehefrau und Mutter zu werden ist durchaus ein akzeptables Ziel.«

»Ist ja schon gut. Ich entschuldige mich«, jammerte Adora. Ihr Tonfall ließ jedoch darauf schließen, dass sie durchaus nicht bereute, was sie gesagt hatte, und dass sie noch immer der Meinung war, Titias Ziele seien nicht allzu hoch gesteckt. »Also, Mary Love, wie sieht dein Traum aus?«

Mary Love kramte in ihrer Rocktasche herum und zog ein ganzes Bündel von Blättern heraus.

»Du lieber Himmel!«, rief Eleanor. »Das ist kein Traum, das ist ein ganzes Buch.«

»Ich werde nicht alles vorlesen«, beruhigte Mary Love sie und ihre runden Wangen röteten sich. »Ich denke, ich bin ein wenig abgeschweift.« Sie überflog die vor ihr liegenden Seiten. »Zuerst einmal möchte ich sagen – und das geht nicht gegen dich, Titia –, dass ich *nie* heiraten werde. Ich möchte allein leben, in einer Wohnung, die ich ganz für mich habe. Ich habe die Nase voll von einer großen

Familie, der ganzen Verantwortung, dem Lärm, den Ablenkungen. Keine Kinder. Und ...«, sie senkte den Blick, »ich möchte Künstlerin werden. Das ist mein Traum.«

»Ehrlich?« Titia zog eine Augenbraue in die Höhe. »Ich wusste zwar, dass du gern zeichnest, aber ...«

»Nicht nur zeichnen«, korrigierte Mary Love. »Auch malen und vielleicht sogar Skulpturen machen.«

»Denkst du, du kannst dir damit deinen Lebensunterhalt verdienen?« Adora zog ihre Stirn kraus.

Mit einem wütenden Blick brachte Ellie sie zum Schweigen. »Natürlich kann sie das. Sie ist wirklich gut – sehr gut sogar.«

»Ich habe eine meiner Skizzen mitgebracht«, erklärte Mary Love schüchtern. »Ich hoffe, ihr habt nichts dagegen.« Zögernd ließ sie die kleine Tuschezeichnung herumgehen.

»Seht euch nur an, wie wirklichkeitsnah das ist!«, rief Ellie. »Ein Kind, das ein Päckchen unter dem Weihnachtsbaum aufmacht. Man kann seine Aufregung beinahe spüren.«

»Sie ist sehr gut«, stimmte Titia zu.

Adora warf einen flüchtigen Blick auf das Bild und reichte Mary Love das Blatt kommentarlos zurück. »Ich möchte Schauspielerin werden«, verkündete sie. »Auf der Bühne, am Broadway, oder vielleicht in Hollywood, in diesen neuen Tonfilmen.«

»Dein Vater wird einen Anfall kriegen«, meinte Letitia leichthin. »Ich weiß, dass ein presbyterianischer Prediger seiner Tochter niemals gestatten wird, nach Kalifornien zu gehen und in einem Film mitzuspielen. Ich habe gehört, wie er in einer Predigt den lasterhaften Lebensstil der Schauspielerinnen in Hollywood angeprangert hat. Das wird er niemals zulassen.«

»Die Frage hier ist nicht, was mein Vater

zulässt«, empörte sich Adora. »Es ist mein Traum und ich werde ihn verwirklichen – ihr werdet schon sehen. Und wenn ich berühmt bin, werdet ihr mich alle besuchen.«

Eleanor räusperte sich nervös. »Vermutlich werdet ihr mich wegen meines Traumes auslachen«, flüsterte sie. »Ich möchte Sozialarbeiterin werden wie Jane Addams. Ich möchte Menschen helfen, die weniger glücklich sind.« Sie lächelte schwach. »Das klingt vermutlich ziemlich töricht.«

»Na, ich denke«, antwortete Letitia, »deine Mutter würde entsetzt sein, wenn sie es wüsste. Die kleine Eleanor, die Namensvetterin der großen Eleanor Fadiman James, soll Wohltätigkeitsarbeit verrichten?«

Eleanor zuckte die Achseln. »Ich bin nicht wie meine Mutter.«

»Das ist die Untertreibung des Jahrhunderts.« Mary Love drückte der Freundin die Hand. »Aber ein edler Traum, Ellie,